

Ostseezeitung

Der Parteitag der Langeweile!

Von Kramer, Ostseeben.

Was so einstisch war die Sache für den Besucherstatter des "Vorwärts" nun gerade nicht! — Hält da die Kommunistische Partei, welche nach einmonatigen Reihungen der SPD-Presse nur noch ein langsam sich perzehender Leichnam ist, in ihrer Offenlichkeit ihren Parteitag ab. Natürlich nur ein Hauch, um noch an den durch eine leichte Kraftentfernung den Konkurrenz zu bedecken.

Aber — auf die Soden gemacht, den Bleistift geziert, um den aber doch entstehenden Alkmauf in der gesamten SPD-Presse als neueste Sensation aufzutischen.

Aber o we! Es ist ein Standart! In mustergültiger Weise ist der Parteitag vorbereitet und wird er auch durchgeführt.

Die unerhörte Lattoche, daß diesen dreimal verlustreichen, allen zerstörenden Bolschewiken das preußische Abgeordnetenhaus zur Verfolgung geholt wurde, gibt ihnen die Möglichkeit, in großen, boshaften Räumen ihre Sitzungen abzuhalten. Die ehrliche Kauferei, die doch bei den Kommunisten üblich ist, bleibt leider auch aus. Die Opposition führt ihren Kampf in sachlicher, wenn auch harscher Weise, und von der Macht wird in derselben Art geantwortet — verdammt noch einmal — das "neue blonde Haar" — was soll man nur schreiben, damit man kein Geld als Besucherstatter nicht umsonst abschlägt.

Ahal — Endlich ein Sichtbild. Sehet da die zufällige Schwindelaktion, genannt "Deutsches Proletariat" (lönlich, wat?) dem Parteitag revolutionäre Grüße. Da kann man ein Ding daraus drehen.

Und so steht am anderen Tag im "Vorwärts", Zeitungsanzeige der Sozialdemokratischen Partei, unter anderem folgender fleischerischer Ergatz:

"Die L. Schückendisposition in Sowjetrußland, die auf den Roman "Deutsches Proletariat" gekauft ist, hat das bestellte Telegramm gebracht. Wenn diese Schückendisposition das deutsche Proletariat" stehen könnte, das sich im preußischen Landtag versammelt hat."

Hübsch, nicht wahr? Aber es kommt noch besser. Damit ist es nach Meinung des Augen Herra auf der Tribüne festgestellt, daß da unten keine Proleten, sondern lauter Kavatzenpelisse oder sonstiges Großzeug sitzen. (Auf SPD-Kongressen kommt so etwas gar nicht vor!)

Aber der SPD-Unter hat den Ehrgeiz, zu beweisen, daß man auch durch lästige Purzelbäume feststellen kann, daß der Parteitag durchaus proletarisch zusammengesetzt ist.

Das erwarte, sachliche, geistige Ringen da unten kann ihn nicht interessieren. Die Exerzierer über Theorie und Praxis lassen ihn toll. Der Begriff — Analyse — ist ihm etwas Schreckliches.

Was schert ihn das alles. Er wird von der SPD beschäftigt, ergo ist das die richtige Partei. Also die Diskussion kann diesem Schmeierlein kein Interesse abstreifen, gelangweilt schaut er sich das Treiben im Saale an.

Oh! Entsteht weiteren sich keine Redaktions-Augen — und am nächsten Tag drohte der "Vorwärts" folgenden schaurigen Bericht:

Während sich dieses auf dem Rednerpodium zutrug, wurde die Aufmerksamkeit der Tribuneinsassen vom lebhaftesten Vorgesang im Saale gestört. Einmal fiel das Wort Disziplin. Darauf schwang ein baumärktiger Delegierter seine Faust gegen Werner'schen Schulen. Der erwiderte lächelnd irgend etwas. Der Baumärkte setzt sich neben Werner'schen, der verächtigst in die Ecke seiner Bank rückt. Er hebt ein Diplom zwischen beiden an, der zum Glück ohne Blutvergießen endet. Ein östlicher Delegierter wendet mit Wichtigkeit und Gesäßschwung die Blätter seiner Zeitung herum. An einem anderen Platz wird gehoben. Ein Revolutionär ist eingeklappt. Ein anderer zieht mehrere Schriften heraus, schmeißt sie umständlich mit dem Taschenmesser durch, schmettert sie mit Butter, belegt sie mit Bulet und ist sie schließlich mit Liebe und Verständnis auf. Zwischenlach wird den Tribünenbesuchern ein Schied eingezogen. Der Mann steht nämlich das Messer durch den Mund, teils, um die daran haftenden Fäden nicht zusammen zu lösen, teils, um das Instrument gehörig zu kühren. Wird er sich schneiden? Nein, er schneidet sich nicht, ein guter Revolutionär weiß mit den Waffen umzugehen. —

Was nicht zum Heulen? Was ist das für eine Partei, die solche Rente in ihren Reihen duldet, welche während der Sitzung Purzelbäume essen und dann gar das Messer abreden?

So etwas könnte auf einem Parteitag der völkerbezeichnenden Sozialdemokratie gar nicht vorkommen. Dort sind nur echte Proleten vertreten, die ihre Schnüre und ihren Schweißdrachen sein lächerlich drausen im Reitstall zu verdrücken.

Na, die russische Schückendisposition will ich bestimmt nun ein Bild davon machen können über das deutsche Proletariat, das da unten im Saale versammelt war, und die deutschen Kommunisten werden auf diesem Bild nicht schlecht wegkommen. Ja, ja, sehr bedauerlich, aber der 10. Parteitag der KPD zeigte, daß die deutschen Kommunisten auf dem Wege sind, gute Bolschewiken zu werden!

O je, armer "Vorwärts"!

Die Jugend für die Beschlüsse des 10. Parteitages

Eine sehr zu beachtende Mitgliederversammlung des KB. Dresden der Kommunistischen Jugend nahm nach einem lebhaften und ausführlichen Referat des Landessekretärs der Jugend Stellung zu den Beschlüssen des Parteitages. Besonders begrüßt wurden die Ausführungen des Parteivertreters, der die Bindung zwischen den alten und jungen Kommunisten eingehend hervorhob. Deutlich zeigte sich die Bereitwilligkeit der Jugend, Schulter an Schulter mit der Partei zu kämpfen. Einig wurde die vom Parteivertreter vorgelegte Resolution angenommen. Diese hat folgendes Wortlaut:

"Die am 7. August abgehaltene Mitgliederversammlung des KB. Dresden der KPD stellt sich voll und ganz auf den Boden der Beschlüsse des 10. Parteitages der KPD. Besonders begrüßt sie die einstimmige Wahl des Zentrals als Zeichen der Einheitlichkeit der Partei. Sie ist überzeugt, daß diese Zentrals eine Gewürze besitzt, daß eine Abweichung von der bolschewistischen Linie der Politik der deutschen Sektion des Komintern in opportunistischem ultraproletarischen Sinne in Zukunft unmöglich sein wird. Die Mitgliedschaft glaubt, mit allen Kräften sich dafür einzusetzen, daß die gefassten Beschlüsse zur Tat werden. Hand in Hand mit der Partei und unter ihrer Führung wird sie kämpfen für die Entwicklung des deutschen erwachsenen und jungen Proletariats unter dem roten Banner der kommunistischen Internationale."

Roter Militarismus!

Gegen einen Frontkämpfer wird uns geschrieben:

Was auf Kommando läuft sich die Meute des Schwarz-weiß-roten Proletariats auf die Demonstrationen des Kommunismus, um den Sieg, der der Klassendemokratischen Arbeiterschaft als "Militarismus" zu bewirken. Diesejenigen Helden, die den Kommunismus, den Sozialismus, den Weltkrieg, den Reichsbanner, die Rote Armee und die Rote Garde eingesungen haben, dieselben Herr-

heilten heucheln "Sovietismus", um der Arbeiterschaft diese lächerlichen Organisationen zu verzeihen. Ramentlich die KPD, welche überdietet sich förmlich in Nebensorten, wie "Militärpropaganda" u. a., um den Arbeitern zu zeigen, wie "grotesk" und "paradox" die Kriegsführungsgedanken der Kommunisten sind. Die Kommunisten haben durch die Tat bewiesen, daß sie die einzigen gefährlichen Gegner des Militarismus sind. Sie haben erkannt, daß es nicht nur gilt, alle Jahre einmal "Kriege wieder Krieg" zu schreien und anschließend Tanzfröschen zu veranstalten (wie die Berliner KPD), sondern daß es gilt, den Kampf gegen die militärischen Bestrebungen der Imperialisten zu organisieren.

Der Gegner muß mit seinen eigenen Waffen geschlagen werden! Das ist die Weise, die die Klassendemokratische Arbeiterschaft aus den Brügeln gezogen hat, die ihr von den Militärischen Hindernissen-Resta nordwestlich worden sind.

Die Bourgeoisie, die genau weiß, welcher Art die entscheidende Auseinandersetzung sein wird, bereitet sich auf diese letzte Auseinandersetzung vor.

Die Bourgeoisie hat rechtzeitig erkannt, daß die militärisch organisierte und disziplinierte Masse eine viel größere Stärke und Bewegungsfreiheit in Agitation und Propaganda gestaltet, als der bürgerliche "Wahlverein".

Die Bourgeoisie ist dazu übergegangen, mit ihren Schwarz-weiß-roten und schwartz-gelben Organisationen ungeheure Massen der wirklichen Bevölkerung, Industriearbeiter, halbproletarier, Kleinbauern und Landarbeiter zu erschaffen und zu bearbeiten.

Hindenburgs Wahl, die Millionen Stimmen für Marx sind zum größten Teil das Ergebnis der militärisch aufgesetzten Propagandabemühungen.

Die militärische Form gibt der Masse das Gefühl des Selbstsicherheit, der Stärke, hebt das Selbstbewußtsein des einzelnen Mitgliedes. Es geht aber nicht um die Form, sondern um den Inhalt. Deshalb das Gebüll der Bourgeoisie. Würden die stark organisierten und disziplinierten Arbeiter unter Schwarz-weiß-roten Fahnen oder dem "Reichsbanner" marschiert, die gegnerische Freiheit würde Publikum bringen über diese manneuristischen Arbeiter. Die Generale Ludendorff und Deimling würden schmunzeln über das ergebene Kanonenblut, das man gegen Kompanien an die Entente verschossen fand als Soldaten gegen Sowjetrußland und das revolutionäre Proletariat.

Die Klassendemokratische Arbeiterschaft marschiert aber unter der roten Fahne der Revolution. Der KPD möchte gewiss und gerade kein "militärisches", ferniges Auftreten imponieren, den von der Bourgeoisie verübten Proletarien berichtig, daß sie zu Hunderten und Tausenden die kommunistische Front verlassen und sich in die Rote Front entziehen.

Das konnte die Bourgeoisie nicht vertragen. Sie sieht von Tag zu Tag mehr, daß sie tatsächlich mit den eigenen Waffen geschlagen wird. Sie will der Arbeiterschaft den KPD vereiteln. Ihnen eigenen Mittel will sie an die Rote Schule der Roten Frontkämpfer hängen, wenn sie von "Militarismus" spricht.

Die Arbeiter werden sich nicht verblüffen lassen. Sie werden unbedingt ihre Organisationen ausbauen und festigen.

Der KPD, der rote "Militarismus", ist ein Ultimaposten in der Roten Front. Er ist eines der letzten Säulenwerte gegen die militärischen Bestrebungen des Imperialismus. Das Gefühl der Bourgeoisie und ihrer Söhne soll der Klassendemokratische Arbeiterschaft die Genugtuung geben, daß sie sich auf dem richtigen Wege zur Revolution befindet.

Areal. (Offizielle Tageszeitung gegen Beleidigung.) Gegen den Ueberhaupt einer beleidigenden Zeitungssatire im "Kritischen Tageblatt" ist gemäß Ratschluß vom 8. dieses Monats Offizialflagge erhoben worden. Der Strolanzen gründet sich auf Paragraph 186 des KStGB.

Kamenz. (Kreuzotternbirk.) In Schmelwitz bei Kamenz wurden zwei Frauen beim Beseitigen von einer Kreuzotter gefangen. Die eine Frau starb auf dem Transport und die andere Frau ist in ihrer Wohnung verschwunden.

Stahlhelmtag in Brand-Erbisdorf

(Von Arbeiterkorrespondenten E. D.)

Nun ist er vorüber, der mit grossem Pomp angekündigte deutsche Tag, ganze 800 Männer waren aufgebracht und hätten leicht die Beranthalter enttäuscht haben. Es waren meistens Schüler und solche, die in der Etappe ihren Krieg verloren. Deutsche Männer nutzten der Feindseligkeit aber auch ihren Nutzen. Ausgerüstet mit allen möglichen Instrumenten, provozierten sie die Passanten, rissen jedes Abreisen herunter, pöbelten das Publikum an. Nur der Disziplin der Arbeiter war es zu widerstreiten, daß nicht grössere Zusammenstöße erfolgten. ("Rot Front" war in Leipzig). Da die Provokationen nicht den gewohnten Erfolg brachten, griff man zu einem anderen Mittel. In der Stahlhalle hielten sich zwei Arbeiter auf. Plötzlich brangen in dieser Banditen ein und schlugen ohne jeden Anlaß auf die beiden Arbeiter ein, so daß die schweren Körperverletzungen dorstrogen und arbeitsunfähig wurden, ein anderer Arbeiter wurde ohne jeden Grund auf der Straße niedergeschlagen. Aber noch ein Fall, der die Feindseligkeit dieser Banditen und auch die bewusste Vorbereitung der Peitung der hiesigen Stahlhelmgruppe und womöglich auch die Täubung der Gendarmerie und Polizei offen zutage legt, sei noch erwähnt. Der Molergeschäft Limbach lehnte einer Jugendwanderung aus. Auf dem Marschplan stand ein Auto mit Stahlhelmleuten zur Abfahrt bereit. Vorausfahrende Jungs vom Auto wurden vom Limbach nicht beachtet. Dennoch sprangen die Stahlhelmer vom Auto und ließen mit Stahlstufen, Gummifingernägeln und Stöcken mit Eisenkügelchen auf Limbach ein, bis er bewußtlos zusammenbrach. Dann hat ihn ein Wördbube noch einmal hochgehoben und mit voller Wucht auf das Straßenplaster geworfen. Lynings schnell nach Auto und fort waren sie. Ein deutscher Arzt Limbach wurde von Augenzeugen nach der elterlichen Wohnung gebracht, er blutete an allen Gliedern und sein Zustand ist deplorable. Die Wundhandlungen trugen ihn Sonnabend und Sonntag zu. Wo war die Polizei? Hat sie keine Zeit, weil sie die Kommunisten befehligen muß? Die und andere Fragen wird die KPD-Fraktion dem Gemeinderat vorlegen. Wie Kommunisten werden nun nicht heimweinen, sondern werden es diesen Jungsheim heimzahlen. Beim nächsten Stahlhelmtag werden die Roten Frontkämpfer die Bedrohung schüren.

Öhba. (Für den Krieg gegen Sowjetrußland). Am Jahrestag des Kriegsausbruchs: Reichsdorferstag in Löbau 1900 Mann mit den Vereinen nahmen am Festzug teil. Allerdings sprach man vorher von mehreren Tausend. Es muß doch ein eigenständiges Gefühl sein, als Schüler dieser glorreichen Republik einen Kriegsfeiertag unter den Klängen "Wir hatt' einen Kameraden" mitspielen zu können. 1914 haben die Arbeiter den Gedanke der Kapitalisten in der Monarchie getötet, und heute zeigen sie, daß sie unter dem Reichsbanner bereit sind, denselben Gedanke in der Republik zu töten. Über gibt es noch Arbeiterrache in dieser Republik zu töten? Außerdem, wenn man das Gedanke der Proletarientummler über Russland gesehen hat, dann muß es herlich sein in unserer Republik. Jedemfalls kann in Russland keiner, der Gerechtigkeit unterdrücken und dadurch gezeigt hat, wie ihm die Arbeiterschaft gegen den Krieg liegt, Arbeiter einer Volksvertretung werden, oder einer, der die Entscheidung von Kolonialkämpfern verlangt, vielleicht weil er bei irgendinem Fürsten Prinzipieller werden wollte. Arbeiter, begreift, daß man auch missbraucht, und lebt unten Führern auf die Finger. Wir haben auch aufgefordert, mit uns gegen den Krieg zu demonstrieren. Unsere Führer haben nicht geantwortet und führen euch auch am 2. August zum Festzug der Geldhäuser auf die Straße. Arbeiter, legt euch die Frage vor, warum heißt die SPD mit den Bürgerlichen gegen Russland? Um euch reif zu machen zu einem neuen 2. August gegen den ersten Arbeitervater. Begreift, daß auch Platz ist in der Sowjet so oft von der Volkszeitung fotografierten KPD, und daß sie die einzige Partei ist, die ehrlich für die Befreiung der Arbeiter kämpft.

Genau aus dem Reichsbanner!

Hinzu in die rote Front!

Von Stufe zu Stufe (aber abwärts)

Wahl Dr. Maurenbechers als Waren.

Gosseberg in Thüringen, 10. August. Dr. Maurenbecker mit 10 gegen 4 Stimmen vom Ritterherrnstande des Dorfes Ratzeburg zum Ortsfunktion gewählt worden. Zum Oberbaurat, Vorsitzender der "Deutschen Zeitung" zum Dorfältester, und zugleich der Vorsitzender der "Hohenholzverein" bis zum antisemitischen Geistlichen — das ist der Weg eines Mannes, dem die Kirche die Seele ihrer "Schäflein" anpreist. Sie ist feiner wer!

Parteilegegenheiten

Ilsachwitz. Die Parteibewegung der Gruppe Ilsachwitz vom 1. Januar bis 30. Juni 1925.

Der Tätigkeitsbericht zeigt den Aufstieg des kommunistischen Gedankens in der Ortsgruppe Ilsachwitz und auch die Zahlen gelten für unsere Mitglieder zur weiteren Jahren. Arbeit gegen die bürgerliche Gesellschaft und deren Anhang. Es gilt, den Kampf entschlossen weiter zu führen bis zum endgültigen Sieg. Die Kommunistische Partei ist tot, so ruht die Bourgeoisie freudestrahlend. Sie verschweigen den Erfolgserfolg in ihrem eigenen Hause.

Die Mitgliederzunahme der KPD in Ilsachwitz betrug im Januar 20 Prozent, dorunter weibliche Mitglieder, im Februar 3% Prozent, im März 9 Prozent, im April war keine Zunahme, im Mai 8 Prozent, im Juni 27 Prozent, dorunter 8 weibliche Mitglieder; Gesamtzunahme 88 Prozent. Beiungsabonnenten sind 252 Prozent gewonnen worden. Nachdem am Anfang des Jahres nur eine geringe Mitgliederzunahme zu verzeichnen ist, weisen die letzten Monate eine stärkere Aufzunahme auf, die durch aktive Mitarbeit der Genossen bestätigt war.

Auch die Gründung einer JZG-Gruppe wurde in der Unterstützung der Partei vorgenommen und zeigt leidliche 25 Mitglieder auf, darunter 8 Parteimitglieder. Auch die Jugend- und Kindergruppe ist aus der Taufe gehoben und ist noch einer fortwährenden, stetigen Organisierung. Keine Motorrad oder Parteimitglieder muß für die Zukunft gebraucht sein und der Erfolg kann nicht ausbleiben.

Aus den Gewerkschaften

Sozialdemokraten verbrechen die Einheitsfront des Kampfes
(Von unserem Arbeiterkorrespondenten.)

Der Konflikt bei der Firma Leutert & Schneiders in den Betrieb verläuft lästiglich. Seitdem die KPD die Arbeiterschaft auf die Straße sogen, ist durch einen Vertrag des reformistischen Gauleiters und dem Führer verantwortenden der Firma zu ungünsten der Kollegen bestellt. Der Konflikt ist der Erfolg der KPD wurde in der Montag-Verkommung gelöst.

Die Entlassung Steinbachs sollte bekanntlich aus einem von dem Abteilungsleiter Pohl zunächst durch Materialbetriebsprüfung herbeigeführten, langgelittenen, endlich "gefundenen Gründen" geschehen. Die Kollegen erkannten sofort die Lage, fanden die Rundigung als Herausforderung der gesuchten Kollegen bestellt auf und verweigerten die Arbeitsaufnahme, ehe nicht Kündigung erfolgte. Die Folge war die sofortige Entlassung, wie schon berichtet.

In der Verkommung wurde beim Bericht über die Kommissionierung mit dem Gauleiter offenbar, daß dieser die Unterstützung umso absehn, wenn seine Worte auch zwecklos waren, er konnte nicht anders, wollte er nicht bei allen Kollegen anreden, da der Solidaritätsgeist einstimmiger Beschuß einer kollektiven Betriebsversammlung war, so spricht doch bei einem Mundäpfel der ihm entstiegenen Soz den Vertrag mit aus: "Es muß eine Möglichkeit der Beliebung der Konflikte gefunden werden, es ist ausgeschlossen, daß wir etwa 14 Tage kämpfen können, das Objekt ist zu gerig." Vorher (in der Sonnabendblitz) lagte er: "Es werden Mittel und Wege gefunden werden müssen, um den Kollegen beigezuhören." Wieder der Kämpfer, nicht den farbigen Winkler kennt, weiß welche Sack vor ihm der leidlose Willen entsprechend ist. Ganz so windet sich der Arbeiterrat und Betriebsmann Koch. Ich würde mich freuen, wenn der Solidaritätskampf eine Woche durch die Kollegen geführt würde." Nebenbei beweist ... am Sonnabend (in der Sitzung) in keiner Weise vom Koch abzutreten d. h. gebremst zu haben.

Vier Minuten später macht er die Kollegen gleich. Das müssen sich die Kollegen klar sein, daß nur aus einer Rettung der Kampf geführt werden kann."

Wahr ist, daß Koch wie auch Winkler dem Roll. Et. bedenklich geraten haben, die Rundigung anzunehmen um nicht erst noch mehr den Roll. In der Offenlichkeit zu gestehen.

Kollege St. sonnte, da er ja Objekt in dieser Angelegenheit war, nun nicht in der Sitzung die Bewegung irgendwie fortsetzen, es wäre ihm schwer angehängt worden, wie er für "keine politischen Interessen" arbeitet; dazu war noch und ganz die 100 Millionen da, welche seitens der Kollegen bestellt nur den Willen zum Kampf mitbekommen hatte. Für eine Kampffortsetzung wurde von seinem Kommissionsmitglied, weder von Winkler geprägt, der Kollege St. sah hieraus alle mögliche Ablehnung eines solchen Kampfes, und um einen solchen konnte es sich nach dem Begehen der Geschäftsführung nur noch handeln. Im Interesse der Kollegen bestellt nahm er seine Rundigung auf, um zu verhindern, daß der Kampf noch 2-3 Tage währe und durch obige bestellte doch mit einem Kompromiß, bei größerem Einverständnis der Kollegen, abgemildert werden würde. St. wäre doch gelogen und die Kollegen hätten ihn noch vor der Kollegenbestellung für die Opfer verantwortlich gemacht. Die Unstabilität, reiz Ablehnung der Unterstützungsfrage, hinga kommt das Rundigungsbestellen eines freien Willens zum weiteren Kampf, dies durch den Solidaritätsbewegung gegen die Willkür der Betriebsleitung den härtesten Rückhalt. Denn die Unterstützungsfrage ist bei den heutigen Arbeitern im Kampf die wichtigste. Dies berechtigt, denn zu was sind die "Kämpfenden" Zahlungen. Die Verantwortlichen für diesen Sieg des Direktors Kühne sind, wie stets, die Reformisten